

man einigermaßen getrost dem tätigen Minimum einvernehmlicher Gewohnheiten überlassen – aufgrund eines geteilten Respekts für Menschen- und Bürgerrechte. Planetarisch betrachtet, handelt es sich bei diesem Minimum schon um ein bisher noch nirgends erreichtes und immer noch utopisch anmutendes Maximum. Sein wahrer Kern ist kosmopolitisch: ich sehe die europäische Union als Testfall für einen planetarischen Völkerbund, eine Gemeinschaft von Nationen, die Frieden halten und *darum* mit Konflikten umgehen können. Als blosser Wirtschaftsraum kann es aber diesem Anspruch nicht genügen – ebenso wenig allerdings als Global Player unter andern im geopolitischen Macht-Poker der Zukunft.

Wieviel Identität braucht ein Kosmopolit? Zu seinem Glück – und dem seiner Umgebung – hat auch der einzelne Mensch keine scharfen Ränder. Das Individuum, das kleinste, doch ausschlaggebende Glied Europas und der Welt, muss, als Glied einer Res Publica, aber auch als Bruder und Schwester *teilen* lernen. Eben dafür ist es, anders als die Wortbedeutung von «Individuum» suggeriert, auch selbst teilbar – in bestimmten Grenzen, gewiss, aber erstaunlich ausdehnungsfähigen Grenzen. Jeder von uns lebt mit mehreren Hüten und kann seine Loyalität verteilen, ohne sie oder sich verraten zu müssen. Kollektive mögen einfältiger reagieren. Dennoch wissen auch sie sich auf mehreren Niveaus mit ihrem Gemeinwesen zu arrangieren und seine kulturelle Vielfalt sogar als Reichtum zu buchen. In meinem Land fühlt sich die Mehrheit auch heute noch zuerst als Bürger eines Kantons, in zweiter Linie einer Gemeinde. Erst in dritter Linie kommt der Bundesstaat, die *Confoederatio helvetica*, in Betracht: im strengen Sinn keine Nation, und doch – wie schon der Sport-Patriotismus (ungeachtet seiner mutlikulturellen Belegschaft) beweist – auch für das Gefühl viel mehr als die Summe seiner Teile. Wenn der Eigen-Sinn der europäischen Nationalitäten zu ihrem Recht kommt, ist also nicht einzusehen, warum sie nicht auch dauerhaft bündnisfähig sein sollten. Und am Umgang mit eigenen Minderheiten lässt sich ihre Bereitschaft, im grösseren Verband selbst Minderheit zu sein, immer noch am zuverlässigsten messen; denn Minderheiten sind in Europa auch die grössten Mitgliedstaaten ausnahmslos.

Überhaupt steht und fällt die politische Kultur des Ganzen mit der Neugier und dem Interesse, das die Glieder für einander aufbringen. Europa ist ein Projekt dieser politischen Kultur. Blosser Toleranz wäre als Kitt nicht ausreichend – «dulden heisst beleidigen», lautet ein Merksatz